

# Neue Heimat

*Von Korbinian Eisenberger*

Die Kolumnenreihe „Neue Heimat“ soll geflüchteten Autoren und den Lesern der SZ eine neue Perspektive bieten. Um ein facettenreiches Bild zu geben, engagierte die SZ neben Olaleye Akintola (35) drei weitere Autoren: Die 36-jährige Lillian Ikulomet aus Uganda, Mohamad Alkhalaf (32) aus Syrien und Nasrullah Noori (27) aus Afghanistan.

Ein Projekt wie dieses ist in Deutschland einzigartig. Zeitungen lassen zwar vereinzelt geflüchtete Journalisten bei sich arbeiten. Andere Zeitungen lassen Flüchtlinge einzelne Texte, Außenansichten schreiben, oder ein Praktikum bei ihnen machen. Keine andere Zeitung beschäftigt aber ein ganzes Team an Flüchtlingen mit einer eigenen Rubrik. Die „Neue Heimat“ der SZ erscheint mittlerweile seit acht Monaten auf der gedruckten Leute-Seite der SZ München und auf [sz.de](https://www.sz.de), insgesamt wurden bisher um die 40 Texte veröffentlicht.

Inhaltlich beschäftigen sich die Kolumnisten mit kleinen Begebenheiten, Beobachtungen aus dem Alltag in Oberbayern, die einem Einheimischen wohl kaum mehr auffallen würden. Durch ungewohnte Bezüge, Hintergründe, Vergleiche und Assoziationen der Autoren erscheinen einfache Dinge wie Saunagänge, Mülltrennung, Wunschzettel, Möbelhäuser oder Bierzeltbesuche in einem ganz neuen erfrischenden Licht.

Ziel ist es, dass Leser der Kolumne eine Idee bekommen, wie Afrikaner oder Afghanen möglicherweise Menschen und Vorgänge in Oberbayern erleben. Für eine von bisher vier Sonderveröffentlichungen traf Olaleye Akintola Ebersbergs Bürgermeister Walter Brilmayer in seinem Büro traf. „Er erhob sich als ich eintrat“, schrieb Akintola in seiner Reportage, ein Satz der für vieles steht, worum es bei der Kolumne geht. In Nigeria, so schrieb Akintola, wäre er von Bewaffneten umringt.

Es wäre sicherlich einfacher gewesen, Autoren zu beschäftigen, deren Flucht länger zurück liegt, die seit vielen Jahren in Deutschland leben und die deutsche Sprache gut beherrschen. Dann würde das Konzept aber wohl nicht aufgehen. Bereits in der Überlegung ging es der SZ darum, Menschen zu finden, die ihre Überraschtheit über Deutschland noch nicht abgelegt haben: In Olaleye Akintola, Nasrullah Noori und Mohamad Alkhalaf gehören etwa Journalisten zum Team, die Teil der Flüchtlingswanderungen der vergangenen ein bis drei Jahren waren.

Lillian Ikulomet ist seit fünf Jahren in München, aber auch ihr fallen Beobachtungen auf, die ein Einheimischer nicht mehr sieht. Kompliziert war die Verinnerlichung des Konzeptes. Ikulomet und Akintola berichteten in ihrer Heimat über große politische Themen, alle vier kannten es nicht, journalistische Texte in Ichform zu schreiben, was ja auch in Deutschland eher unüblich ist. Vor allem weil hier das „Ich“ nicht nur eine zentrale Rolle spielt, sondern zudem klar benannt wird.

Die Resonanz aus Leserbriefen und Online-Kommentaren ist stark überwiegend positiv, überrascht, erheitert. Oft bekommt man dort den Satz zu lesen, es sei wie wenn man „den Spiegel vorgehalten“ bekomme. Auffällig ist, dass sich viele Lehrer

gemeldet haben, die die Kolumnen im Unterricht mit ihren Schülern besprechen. Im Netz werden manche Texte kontrovers diskutiert, etwa als Lillian Ikulumet nach Weihnachten ein Plädoyer für Kurven, gegen den Diätwahn hielt. Oder als Olaleye Akintola, überrascht von der Tierliebe der Deutschen, unter der provokanten Überschrift „Am besten schmecken sie mir geröstet vom Grill“ über den Umgang mit Hunden und Katzen in Nigeria berichtete.

So kommt es auch immer wieder zu kritischen Rückmeldungen, bei manchen Themen fühlen sich die Leser angegriffen oder gekränkt. Dass dies nur recht selten der Fall ist, könnte daran liegen, dass die Autoren auch bei steilen Thesen (etwa beim Oktoberfest-Gemeinschaftsreport „Das Festbier ist wie Wasser“) in ihren Texten ein gehöriges Maß an Selbstironie an den Tag legen.

Die SZ meint: Die Serie „Neue Heimat“ zeigt, wie Lokalzeitungen ein ganz anderen Zugang zum Thema Flüchtlinge eröffnen können und wie dabei alle Seiten davon profitieren können.

*Korbinian Eisenberger (29) ist seit Februar 2016 Redakteur im Lokalteil der Süddeutschen Zeitung und hat das Konzept von „Neue Heimat“ entwickelt. Er stellte das Team zusammen, betreut die Autoren, spricht Themen ab und übersetzt die englisch-geschriebenen Texte.*

*Die gesammelten Texte sind unter [sz.de/neueheimat](https://www.sz.de/neueheimat) zu finden*